

Die "Palmen" im Fricktal : zwei religiöse Bräuche

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **5 (1930)**

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die „Palmen“ im Fricktal.

Zwei religiöse Bräuche.

1. Die Knabenzpalmen am Palmsonntag. Hornussen.

Das sind junge Tännchen, die aufgezuckt und mit Äpfeln und bunten Seidenbändern geschmückt werden. Die Schulknaben tragen diese „Palmen“ mit Stolz in die Kirche. Aber auch schon der kleinste Knirps, der kaum gehen kann, kaum die ersten Hosen trägt, hat sein „Pälmlchen“, wenn nötig von einem Erwachsenen gestützt. Der „Palmen“ ist das Zeichen der Knabenzwürde.

Etwa drei Tage vor dem Fest geht die Knabenzschar mit dem Förster in den Wald und erhält dort die Tännchen, jeder will ein möglichst großes und schönes. Am Vortag wird dann der Palmen gemacht. Der Stamm wird unten auf die richtige Länge abgeschnitten. Die Krone wird aufgezuckt bis zum ersten schönen Astkreis. Dann werden Stamm und erster Astkreis geschält bis zum zweiten Astkreis. Jetzt wird der weiße Stamm etwa in der oberen Hälfte bis zu den Händen des Trägers schief mit einem schmalen roten Bande umwickelt, sodaß spiralig rote und weiße Streifen miteinander wechseln. Die geschabten Äste des ersten Astkreises werden zugespitzt. Daran werden im Wechsel gelbe, rotwangige Äpfel gesteckt mit kurzen Säulchen von Stechpalmenblättern dazwischen. Dann werden diese „Bögli“ an die Basis des zweiten Astkreises eingebunden. Die Basen des ersten und zweiten Astkreises erhalten Kränzchen von Buchs (*Buxus sempervirens* L.) oder „Eispalmen“ (*Juniperus Sabina* L.). Schließlich werden alle Äste mit flatternden Bändern geschmückt. Diese Bänder erhielt man früher von den Posamentern; es waren mit kleinen Webfehlern behaftete Abschnitte. Die „Bändeldrucke“ war ein bedeutender Schatz des Hauses.

So zieht nun am Palmsonntag früh die Knabenzschar zur Kirche und stellt sich vor derselben in zwei Reihen auf. Zu Beginn des

Gottesdienstes erfolgt der feierliche Einzug in die Kirche, natürlich erinnernd an Jesu feierlichen Einzug in Jerusalem. Da stehen nun die beiden Palmreihen im Mittelgang des Schiffes bis an die Chorstufen. Es ist ein herrlicher Anblick von der Empore aus, dieser bunte Tannenwald mit dem Harzduft im schüchternen Vorfrühlings-Sonnenschein.

Die „Palmen“ werden vom Priester gesegnet und dann ziehen sie in feierlicher Prozession um die Kirche. Nach dem Gottesdienst tragen sie die Knaben stolz nach Hause und stellen sie im Garten auf, bis sie dürr sind. Bänder und Äpfel werden natürlich zuvor abgenommen.

Die Mitglieder der Kirchenpflege fassen am Altar lange Wedel von „Eipalmen“. Dem Rest kann sich jedermann bedienen nach dem Gottesdienst. Diese gesegneten Wedel steckt man daheim hinter Kruzifixe.

In Triest und Oberitalien trägt am Palmsonntag alles Volk Oelzweige mit aufgenähten Heiligenbildchen in der Hand. Die spanische Familie kauft auf den Palmsonntag ein gebleichtes Blatt der Dattelpalme von Elche und befestigt dasselbe in den Städten nach dem Feste außen am Balkon des Hauses (Barcelona). So liefern je nach dem Himmelstrich Tanne, Oelbaum und Dattelpalme dem Palmsonntag ihre Zweige.

2. Die „Frauenpalmen“ an Maria Himmelfahrt.

15. August, Wegenstetten.

Das sind Sträuße aus Aehren, Kräutern, besonders Heilkräutern und Blumen, welche die Schulmädchen und kleinsten Kinder an diesem Tage zum Segnen in die Kirche bringen.

Die Sträuße enthalten im Mittelpunkt ein Büschel Aehren: Von jeder Getreideart eine Aehre, deren Körner als „Glückskorn“ ins nächste Saatgut kommen.

Im übrigen enthält der „Frauenpalmen“ besonders:

Krautblätter, *Beta vulgaris* Ciola L.

Wermut, *Artemisia Absinthium* L.

Raute, *Ruta graveolens* L.

Kamille, *Matriearia Chamomilla* L.

Schafgarbe, *Achillea Millefolium* L.

„Garbechrut“,

Tausendguldenkraut, *Contaurium umbellatum* Gilib.

„Argimündelichrut“, Odermenig, Agrimonia Eupatoria L.

„Alde“, Eibisch, Althaea officinalis L.

Pfeffermünze, Mentha piperita L.

Johanniskraut, Hypericum perforatum L.

„Großer Thostez“, Dost, Origanum vulgare L.

Salbei, Salvia officinalis L.

Fenchel, Foeniculum officinale kl.

„Iselichrut“, Eisenkraut, Verbena officinalis L.

Farnblätter, Dryopteris Felix mas Schott.

Rittersporn, Delphinium Ajacis L.

Dahlien, Dahlia variabilis Desf.

Natürlich verbreitet dieser Berg von „Frauenpalmen“ vorn in der Kirche mit ihrem Wermut, ihren Kamillen und Schafgarben einen herrlichen Duft. Es ist Hochsommer, die Vegetation hat ihren Höhepunkt erreicht.

Dr. F u c h s, Wegenstetten.